

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 74.

Mittwoch, den 15. Septbr.

1852

## Bekanntmachung.

Nachdem das 20te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend: No. 77. Verordnung, den Eingangszoll für Getraide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, vom 26. August 1852 betreffend, erschienen und sowohl im Rathhaus ausgehängt, als auch in den Schankwirthschaften der Herren Sohr, Wagner und Weinhold zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist, so wird solches hiermit bekannt gemacht.

Frankenberg, den 11. Septbr. 1852.

Der Stadtrat.  
Stöckel, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Der hiesiger Stadt bewilligte

## Getraidemarkt

findet fortwährend

allwöchentlich des Mittwochs

statt und es werden Marktgebühren von den Verkäufern nicht erhoben.

Mit der Einladung zum Besuche dieses Marktes wird gleichzeitig die Bemerkung verbunden, daß auf hiesigem Rathhaus unverkauftes Getraide unentgeltlich eingesetzt werden kann.

Frankenberg, den 14. Septbr. 1852.

Der Stadtrat.  
Stöckel, Bürgermeister.

## Hauptversammlung des Gesangsvereins.

nächsten Donnerstag, den 16. September,

(nicht Freitag, wie früher bestimmt war,) Abends 7 Uhr auf Wagner's Saal. Alle passiven Mitglieder werden dazu hierdurch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Vertliches.

Frankenberg, 13. Septbr. Die dormaligen Cantonierungsquartiere der sächsischen Armee ziehen sich bis dicht an unsere Stadt heran; Letztere selbst von Einquartierung frei geblieben. Gestern und heute marschirten Truppencorps hier durch, um ihre Cantonnements zu beziehen. Gestern war es

das 10te Infanterie-Bataillon, zur Brigade Prinz Georg gehörig, ein Bataillon, welches imhervoll die Schanzen von Düppel mit eroberte und sich dort seine jüngern Lorbeern erkämpfte; heute 3 Schwadronen des 1sten leichten Reiterregiments, welche die Freiburger Garnison bilden, und die durch ihre stattliche Equipierung und Ausbreitung sehr imponiren. Diese Letztern sind es, welche in

den Nachbarorten Lichtenau, Merzdorf, Ottendorf, Grumbach u. a. einige Wochen Quartiere genommen haben. Ihre Kriegsbüchungen werden in der Nähe von Altmittweida stattfinden.

### Aus dem Vaterlande.

Dresden, 11. Septbr. Heutigen Tages früh halb 7 Uhr wurde hier auf dem außerhalb der Stadt in der Nähe der Königsbrücker Straße gelegenen Platze die Kindesmörderin Johanne Christiane Henriette Rehn durch das Schwert öffentlich enthauptet. Die Delinquentin, welche die vorige Nacht im Neustädter Rathhause untergebracht worden war, wurde auf ihrem letzten Gange von dem Herrn Diakonus Steinert begleitet und erstieg, wie es schien, physisch sehr erschöpft, das Schaffot. Die Execution wurde von dem hiesigen Scharfrichter vollzogen; leider stand demselben hierbei sein bisheriges Glück (es war seine 27. Hinrichtung) nicht zur Seite, indem der erste Streich, obwohl absolut tödtlich, das Haupt nicht völlig vom Halse nahm. — Aus der erschienenen actenmäßigen Darstellung über das Verbrechen der Rehn theilen wir Folgendes mit: Die Rehn ist am 2. Febr. 1822 zu Markersbach bei Pirna geboren, ist die Tochter eines Zimmermanns, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren verstorben. Ihre Mutter lebt noch, ist anderweit verheirathet und Heimbergin zu Markersbach. Sie hat von ihrer frühen Jugend an meist auf dem Lande, zuletzt aber in Dresden — die erste Zeit als Amme — auf „Churfürstens Hof“ an der Elbe gedient. Seit dem 1. Mai d. J. dienstlos, hatte sie sich bei einer Frau S. im Elbgäßchen einlogirt; sie war bereits drei Mal außerehelich entbunden worden und ihr ältestes Kind, ein 10jähriger Knabe, befindet sich bei ihren Eltern in Markersbach, das zweite ist verstorben, und das jüngste, ein Mädchen von 2 Jahren und 4 Monaten, für welches die Rehn Alimamente empfing, war in Dresden bei der Wittwe Hillig in der Pflege. Seit Weihnachten 1851 hatte die Rehn eine Bekanntschaft mit dem Soldat U. angeknüpft, von welchem sie hoffte, er werde sie heirathen. Obgleich der Soldat ein ernstes Liebesverhältniß mit der Rehn in Abrede gestellt und sie nie darnach gefragt zu haben scheint, ob sie Kinder habe, so mag die Rehn doch ihr jüngstes Kind als ein Hinderniß ihrer Verheirathung mit dem Soldaten betrachtet haben, und der Gedanke, sich des Mädchens zu entledigen, soll schon um jene Zeit in ihr entstanden sein. Ihre mittlerweile eingetretene Dienstlosigkeit brachte den verbrecherischen Plan zur Reife. Nachdem die Rehn schon früher erzählt hatte, der Vater ihres jüngsten

Kindes sei seit Weihnachten verstorben, erschien sie am 4. Mai d. J. bei der Wittwe Hillig und kündigte ihr an, daß die Eltern des angeblich verstorbenen Vaters das Kind zu sich nehmen wollten, und daß ein heute nach dem auf dem Lande gelegenen Wohnorte derselben zurückkehrender Fuhrmann beauftragt sei, die Kleine mitzunehmen. In der Mittagsstunde desselben Tages holte denn auch die Rehn ihr Kind bei der Hillig ab, trieb sich mit ihm in der Stadt herum und begab sich später, um den für ihren verbrecherischen Plan günstigeren Abend herankommen zu lassen, nach Friesdrichstadt zu einer Bekannten, welcher sie gleichfalls erzählte, ihr Kind sei abgeholt und das Mädchen, was sie bei sich habe, gehöre nicht ihr, sondern ihrer Wirthin. Um 7 Uhr kehrte die Rehn mit dem Kinde in ihre Wohnung nach dem Elbgäßchen zurück, wo sie sofort zur Ausführung ihres scheußlichen Verbrechens verschritt, indem sie das Kind mit dem Kopfe durch die Brille des im Hofe befindlichen Abtrittes zwangte und es lebend in die mit Fauche gefüllte Grube stürzte. Nach dieser entsetzlichen That stellte sie sich ruhig an die Hausthüre, erwartete dort den Sohn ihrer Wirthin und ging dann mit diesem hinaus in ihre Wohnung. Wenige Tage darauf war die Rehn, wegen eines bei ihrer letzten Dienstherrschaft verübten Diebstahls, und weil sie beim Abholen ihres Dienstabuches ein Kleid ihrer Dienstherrin mit Vitriol bespritzt, polizeilich verhaftet und wegen dieser Vergehen am 9. Mai an das hiesige Königl. Stadtgericht zur Untersuchung abgeliefert worden. Mittlerweile hatte die Wittwe Hillig, welcher es aufgefallen, daß die Rehn für ihr Kind bei dessen Abholung keine weiteren Kleidungsstücke für dasselbe verlangte, Verdacht geschöpft, und nachdem sie vollends erfahren, daß der angebliche Tod des Vaters des Kindes sich nicht bestätige, theilte sie ihre Bedenken dem Polizeiwachtmeister Wölfel mit. Letzterer begab sich zu der Rehn in's Gefängniß, und hier gestand dieselbe, nachdem sie vorher die falsche Angabe gemacht, sie habe das Kind in die Elbe geworfen, ihr Verbrechen vollständig ein. Die sofort angestellten Nachforschungen bestätigten denn auch die Angaben der Rehn; das Kind wurde in der mit Fauche gefüllten Grube aufgefunden, und die gerichtliche Section bestätigte den gewaltsamen Tod desselben. — Wie man hört, soll die Delinquentin trotz ihres sonst verschlossenen Charakters, dem ihr gewordenen geistlichen Zuspruche gegenüber, Gefühle der Reue an den Tag gelegt haben.

Aus dem Voigtlande, 8. Septbr. Die heurigen Neubauten in der Stadt Reichenbach sind von großem Belang. Die Einwohnerzahl dieses Orts beläuft sich schon auf 9000. Die Kar-

toffelkra  
sichtbar  
zeigt.  
sehr sch  
Nahrung  
Preise.  
aus, w  
heitzu  
friedige

Neu  
bei und  
wir sch  
man si  
grauen  
starke  
Nachm  
kenma  
Donne  
gegen

Städte  
Hestige  
Somme  
Die  
Schnel  
kaum  
mit  
verneh

dieses  
stürzen  
Besür  
Der  
zünden  
und  
fen.

geblieb  
len; i  
welche  
da ni  
witter  
Himm  
an bei  
fel ein  
Gewö  
und

Dr  
gepräg  
verlass  
Circul  
durch  
Sonn  
wir a  
den b  
gestän  
samste  
Le  
kannt



dieselbe vielleicht aufheben, denn es soll an den Eisblingsplänen des Präsidenten gehören, Frankreich und Italien mittelst der Durchbohrung der Alpen durch einen Schienenweg zu verbinden.

Berlin, 12. Septbr. Gestern gegen Abend sah ich einen Wägelchen, bespannt mit einem sehr laubhaariger Poney, an einem Gasthause in der Klosterstraße vor. Auf dem Wägelchen saß ein alter ärmlich gekleideter Mann mit langem weißen, auf die Brust hinabreichenden Bart, neben ihm eine nicht viel jüngere Frau. Der Gastwirth, dem die ganze Erscheinung seltsam vorkommen mochte, da er aus die fremde Sprache der Ankömmlinge nicht verstand, verweigerte ihnen die Aufnahme. Um einen Fürsprecher zu finden, wandte sich der alte Reisende in französischer Sprache an einen gerade vorübergehenden Offizier. Man erfuhr nun, daß der Fremde direct aus dem Innern Sibiriens komme, wohin er als Kriegsgefangener französischer Sergeant im Jahre 1812 gebracht worden, sich dort angesiedelt, verheirathet und vierzig Jahre verlebt hatte. Unerlöschlich erwachte aber bei dem alten Greise die Sehnsucht nach seiner Heimath, und so machte er sich, unterstützt von den russischen Behörden, auf den Weg, um nach seiner Vaterstadt Nancy zurückzukehren, wo er freilich wohl nichts als Erinnerungen der Jugend und die Gräber der Seinen wiederfinden dürfte.

In einer kleinen schwäbischen Stadt zog ein Familienvater mit Sack und Pack zum Thor hinaus. Als ihn Einer aus der Stadt gefragt, wo es hingehe, und dieser ihm zugerufen: Nach Amerika! schrie der Erstere: und da geht Ihr zum Oberthor hinaus? Da geht doch zum Wasserthor raus, da kommt's näher.

Die Karlsruher Zeitung meldet folgendes Curiosum aus Sinsheim: Kürzlich wurde in einem Dorfe ein zu 45 Fl. geschätzter Acker im Zwangswege versteigert. Er wurde zugeschlagen um fünf Kreuzer, zahlbar in drei Terminen mit Zinsen.

Aus Rom lauten die Nachrichten allerliebste. Die päpstliche Regierung sieht sich genöthigt, die französischen Truppen aufzubieten, um die massenweise ausreisenden päpstlichen Soldaten einzufangen. Es werden im Kirchenstaate die Postwagen am hellen Tage geplündert, was selbst unter der Republik 1849 nicht vorgekommen sein soll.

### **Avertissements.**

#### **Zugelassene Schafe.**

Auf der Kammergutschäferei zu Sachsenburg sind zwei fremde Schafe zugelassen, und es sind dieselben, gegen Vergütung der Insertionsgebühren, Postkosten und sonstigen verursachten Schaden wieder zu erlangen.

### **Ergebnis. Anzeige.**

Das ich nicht mehr in Herrn Carl Forberg's Hause am Stadtberge wohne, sondern heute in das Haus der Madame Schweitzer neben dem Rathhause, Treppen hoch, gezogen bin, zeige ich meinen geehrten Kunden in Stadt und Land ergebenst an und bitte um fernere gütiges Wohlwollen.  
Frankenberg, den 14. Septbr. 1852.

Carl Schulz, Kleidermacher.

### **VERMIETHUNG.**

Eine Stube, zwei Treppen hoch, vorn heraus, nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten beim Bäckermeister Lange in der Chemnitzer Straße.

### **Zu vermieten.**

ist sofort eine geräumige Oberstube mit Zubehör. Näheres in der Expedition d. Bl.

### **Frisches Rindfleisch**

ist von heutiger Mittwoch früh an zu haben bei Heinrich Schardt in der Leichgasse.

### **Neues Altchemnitzer Sauerkraut**

ist von heute an zu haben bei der Wittwe Zeisig in der Freiburger Gasse.

## **MUSEUM**

In gegenwärtiger Woche findet nächsten Freitag

### **Hauptversammlung**

im Subold'schen Locale statt.

**Der Vorstand.**

### **Lebewohl.**

Bei meinem Abgange von hier lieben Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl.

Louis Schulze, Barbiergehilfe.

### **Marktpreise.**

Dresden, 6. Septbr. Weizen vacat, Roggen 4 Thlr. 10 Ngr., Gerste 2 Thlr. 22 Ngr., Hafer 2 Thlr. 4 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 8 Ngr.

Das Schock Stroh 6 Thlr., Heu, der Ctr. 21 bis 23 Ngr.

Die Kanne Butter 14 Ngr. bis 14 Ngr. 5 Pf.  
Radeburg, den 8. Septbr. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 6 Ngr., Roggen 4 Thlr. 5 bis 12 Ngr., Gerste 2 1/2 Ngr. bis 2 Thlr. 16 Ngr., Hafer 1 Thlr. 13 bis 28 Ngr., Erbsen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7 Ngr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.